

## ZUM AUSFALL VON AJIN IM ÄGYPTISCHEN

Stefan Bojowald

In this article, the Egyptian loss of „ʿ“ is scrutinized closely. The phenomenon has so far been discussed only sporadically. The material is enlarged in here by several examples. As a result, it is shown that the mechanism has occurred at all possible positions in the word.

Der vorliegende Beitrag wird sich mit dem Ausfall von „ʿ“ in der ägyptischen Sprache beschäftigen. Die betreffende Gesetzmäßigkeit ist als Feld zu betrachten, auf dem sich auch schon andere Autoren betätigt haben. Die wichtigste Pionierarbeit auf diesem Sektor ist von Westendorf<sup>1</sup> und Peust<sup>2</sup> in den sechziger und neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts geleistet worden. Das Thema ist jedoch bei Westendorf anhand nur weniger Beispiele angerissen worden. Im dortigen Rahmen war es konkret um den Ausfall von „ʿ“ nach „k“ und „s“ gegangen. Die Erscheinung hatte er in beiden Fällen durch Lautgesetze erklären können. Die Debatte ist dagegen bei Peust auf mehr abstrakter Ebene geführt worden. Die Schwäche des „ʿ“ ist grundsätzlich auch in anderen orientalischen Sprachen zu finden<sup>3</sup>.

Der Interpretationsansatz von Westendorf wird als Vorbild für den hiesigen Artikel dienen. Die Erklärung mit Lautgesetzen wird also auch bei den aktuellen Beispielen zur Anwendung kommen. Die Heterogenität der Lautgesetze stellt dabei kein Hindernis dar, sondern weist auf die Anpassungsfähigkeit des Ausfalls an unterschiedliche Bedingungen hin. Der Austausch zwischen „ʿ“ und „h“ hat gleichwohl eine besonders häufige Rolle gespielt. Das folgende Material wird zeigen, dass der Ausfall von „ʿ“ grundsätzlich im ganzen Wort begegnet ist. Die Belege werden in alphabetischer Reihenfolge aufgelistet. In Hinblick auf das Alter der Belege mögen die Angaben in den Klammern verglichen werden. Die Tatsache dürfte nicht ganz uninteressant sein, dass der Ausfall bereits im Alten Reich in Kraft getreten ist.

### I. Der Ausfall von „ʿ“ zu Beginn des Wortes

Der erste Abschnitt der Untersuchung wird Beispiele für den Ausfall von „ʿ“ am Wortbeginn behandeln.

Das erste Beispiel stellt die Schreibung „b.t“<sup>4</sup> (Neues Reich) für „ʿb.t (=ʿbw<sup>5</sup>)“ „Lattich“ dar, die bereits von Gardiner als solche erkannt worden ist. Der Vorschlag geht nach eigenen Worten auf eine

<sup>1</sup> Wolfhart Westendorf, *Grammatik der medizinischen Texte, Grundriss der Medizin der alten Ägypter VIII*, (Berlin: Akademie – Verlag, 1962), 18

<sup>2</sup> Carsten Peust, *Egyptian Phonology, An Introduction to the Phonology of a dead Language*, Monographien zur ägyptischen Sprache Band 2 (Göttingen: Peust & Gutschmidt Verlag, 1999), 102

<sup>3</sup> Richard C. Steiner, *Early Northwest Semitic Serpent Spells in the Pyramid Texts*, Harvard Semitic Studies 61 (Winona Lake: Eisenbrauns, 2011), 68 n. 45

zur Rolle des „ʿ“ im Ägyptischen und späteren Sprachen vgl. Anthony Alcock, *The sounds of ʿain in Egyptian, Greek, Coptic and Arabic*, *The Journal of Egyptian Archaeology* 94 (2008), 275 – 276

<sup>4</sup> Alan H. Gardiner, *Late-Egyptian Miscellanies*, Bibliotheca Aegyptiaca VII (Bruxelles, 1937), 89a

<sup>5</sup> zum Wort „ʿbw“ „Lattich“ vgl. auch Wolfgang Helck, *Materialien zur Wirtschaftsgeschichte des Neuen Reiches (Teil V)*, III. Eigentum und Besitz an verschiedenen Dingen des täglichen Lebens, Kapitel AI – AL, Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Abhandlungen der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Klasse, Jahrgang 1964 – Nr. 4 (Verlag der Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz, zur Kommission bei Franz Steiner Verlag GmbH Wiesbaden, 1965), 806; Jürgen Osing, *Die Nominalbildung des Ägyptischen*, Textband, Deutsches Archäologisches Institut Abteilung Kairo Sonderschrift 3A (Mainz: von Zabern, 1976), 216; Jürgen Osing, *Die Nominalbildung des Ägyptischen*, Anmerkungen und Indices, Deutsches Archäologisches Institut Abteilung Kairo, Sonderschrift 3B (Mainz: von Zabern, 1976), 768; Gérard Charpentier, *Recueil de matériaux épigraphiques relatifs à la botanique de l'Égypte Antique* (Paris, 1981), 150

Anregung von Černý zurück. Die Sichtweise ist später auch von Caminos<sup>6</sup> und Tacke<sup>7</sup> übernommen worden. Die feminine Form des „*ḳw*“ – Lattichs kann auch andern-orts nachgewiesen werden<sup>8</sup>. Das nächste Beispiel wird vom Wortspiel zwischen „*bš*“ „aus-speien“ und „*ḳbš*“ „*ḳbš* – Gefäß“ in „O N. N. *mn=k ir.t – hr bš.t.n=šn ḳwi m ḳm=f šī ḳbš II irp*“<sup>9</sup> (Altes Reich) „Oh N. N., nimm dir das Horausage; was sie (=Sethvolk) ausgespieen ha-ben, verhindere, dass er es verschluckt: zwei *ḳbš* – Gefäße von Wein“ gebildet, das ebenfalls durch den Ausfall von „*ḳ*“ mitbestimmt worden ist. Die Reihe lässt sich mit dem Wortspiel zwischen „*ḳpr*“ „bestücken“ und der „*pr.t*“ – Frucht in: „*ḳpr bk3.t d3.t n.t mw.t m pr.t 3ḳ.t*“<sup>10</sup> (Spätzeit) „der das Lager und das Magazin der Mutter mit den Früchten des Feldes be-stückt“ fortsetzen, das auf der gleichen Entwicklung fußt. Das Wortspiel zwischen „*ḳpr*“ und dem „*br*“ – Schiff<sup>11</sup> in „*ḳpr=i šw (m) n3ii=i br.w*“<sup>12</sup> (Neues Reich) „Ich stattete es aus (mit) meinen Schiffen“ tritt als nächstes Beispiel hinzu, das auf der gleichen Basis beruht. Der Austausch zwischen „*b*“ und „*p*“<sup>13</sup> kann allerdings noch als weiterer ausschlaggebender Fak-tor genannt werden. In all diesen Beispielen ist der Ausfall von „*ḳ*“ vor Labialen zu bemerken, der vorerst nur als solcher konstatiert werden soll. Die Vorsicht ist auch deswegen dringend geboten, weil der Lautwandel zwischen „*ḳ*“ und „*b/p*“ bisher offenbar noch nicht vorgekom-men ist.

Das nächste Beispiel liegt in der Schreibung „*mi*“<sup>14</sup> (Altes Reich) für „*ḳmi*“ „(Töpfe) abdichten“ vor, bei welcher die Assimilation von „*ḳ*“ an „*m*“ festzuhalten ist. Die Bedeutung des Lautwandels zwischen „*ḳ*“ und „*m*“ ist zuerst von Westendorf<sup>15</sup> richtig erkannt worden. Das von Smith/Tait<sup>16</sup> als Schreibung für „*ḳmi*“ „wissen“ gedeutete Wort „*mi*“ (Spätzeit) muss hingegen aus der Betrachtung heraus bleiben, da die Zeichen auch andere Lesungen erlauben.

## II. Der Ausfall von „*ḳ*“ in der Mitte des Wortes

Der zweite Abschnitt der Untersuchung wendet sich dem Ausfall von „*ḳ*“ in der Wortmitte zu.

Die Schreibung „*iḳ*“<sup>17</sup> (Neues Reich/Spätzeit) für „*iḳḳ*“ „Mond“ soll hier einleitend genannt werden, für die zwei Erklärungen denkbar sind. Die erste Ursache könnte in der Assimilation von „*ḳ*“ an

<sup>6</sup> Ricardo A. Caminos, Late-Egyptian Miscellanies, Brown Egyptological Studies I (London: Oxford University Press, 1954), 341

<sup>7</sup> Nikolaus Tacke, Verspunkte als Gliederungsmittel in ramesidischen Schülerhandschriften, Studien zur Archäologie und Geschichte Altägyptens Band 22 (Heidelberg: Heidelberger Orientverlag, 2001), 75

<sup>8</sup> Raymond O. Faulkner, The stela of Rudj'ahau, The Journal of Egyptian Archaeology 37 (1951), 51r; Alan H. Gardiner, The Chester Beatty Papyri, No I (Oxford: University Press, 1931), 22

<sup>9</sup> Kurt Sethe, Die altaegyptischen Pyramidentexte nach den Papierabdrücken und Photographien des Berliner Museums, Erster Band, Text, erste Hälfte, Spruch 1 – 468 (Pyr. 1 – 905) (Leipzig: J. C. Hinrichs'sche Buch-handlung, 1908), 55 92c/d zu dieser Stelle vgl. auch Mu – Chou Poo, Wine and wine offering in the religion of Ancient Egypt, Studies in Egyptology 22 (London/New York: Kegan Paul International, 1995), 75

<sup>10</sup> Philippe Derchain – Daniel von Recklinghausen, La création - Die Schöpfung, Poème pariétal - Ein Wandge-dicht. La façade ptolémaïque du temple d'Esna. Pour une poétique ptolémaïque, Rites égyptiens X (Turn-hout: Brepols, 2004), 54

<sup>11</sup> zu diesem Schiffstyp vgl. Norbert Dürring, Materialien zum Schiffbau im alten Ägypten, Abhandlungen des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo, Ägyptologische Reihe, Band 11 (Berlin: Achet Verlag, 1995), 139, 143, 144, 156; Dilwyn Jones, A Glossary of Ancient Egyptian Nautical Titles and Terms, Studies in Egyptology 8 (London & New York: Kegan Paul International, 1988), 137f

zur Übernahme dieses Wortes ins Ugaritische vgl. Wilfred G. E. Watson, Non – Semitic Words in the Ugaritic Lexicon, Ugarit – Forschungen 27 (1995), 545

<sup>12</sup> Bernd U. Schipper, Die Erzählung des Wenamun, Ein Literaturwerk im Spannungsfeld von Politik, Ge-schichte und Religion, Orbis Biblicus et Orientalis 209 (Fribourg: Academic Press/Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2005), 88 – 89

<sup>13</sup> Kurt Sethe, Das aegyptische Verbum im Altaegyptischen, Neuaegyptischen und Koptischen, Erster Band, Laut- und Stammeslehre (Leipzig: J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung, 1899), 121/122; Wolfhart Westendorf, Grammatik der medizinischen Texte, Grundriss der Medizin der alten Ägypter VIII (Berlin: Akademie – Verlag, 1962), 23/24

<sup>14</sup> Bretislav Vachala/Dina Faltings, Töpferei und Brauerei im AR – einige Relieffragmente aus der Mastaba des Ptahschepses in Abusir, Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Abteilung Kairo 51 (1995), 285

<sup>15</sup> Wolfhart Westendorf, Grammatik der medizinischen Texte, Grundriss der Medizin der alten Ägypter VIII (Berlin: Akademie – Verlag, 1962), 26

<sup>16</sup> Harry S. Smith/W. J. Tait, Saqqara Demotic papyri I (pDem.Saq.I), Texts from Excavations, Seventh Memoir (London: Egypt Exploration Society, 1983), 32

<sup>17</sup> Hermann Junker, Das Götterdekret über das Abaton, Denkschriften der Kaiserlichen Akademie der Wissen-schaften in Wien, Philosophisch – Historische Klasse, Band LVI (Wien: Alfred Holder, 1913), 55; KRI VII, 375, 6; Jürgen von Beckerath, Die „Stele der Verbannten“ im Museum des Louvre, Revue d'Égyptologie 20 (1968), 21; zur letzten Stelle vgl. auch Carsten Knigge, Das

„i“ liegen, die mit dem Lautwandel zwischen „i“ und „i“<sup>18</sup> begründet werden kann. Die alternative Erklärungsmöglichkeit besteht in der Assimilation von „i“ an „h“, für die der Austausch zwischen „i“ und „h“<sup>19</sup> zuständig gewesen ist.

Die Schreibung „bh“ (Spätzeit) für „b<sup>h</sup>“<sup>20</sup> „überfluten“ sollte in diesem Kontext ebenfalls zur Sprache gebracht werden, bei der „i“ an „h“ assimiliert worden ist. Die Voraussetzung für die Assimilation ist wieder im Austausch zwischen „i“ und „h“ zu suchen.

Die Schreibung „sb“ (Neues Reich) für „s<sup>b</sup>“<sup>21</sup> „Brotsorte“ kann ebenfalls in die Argumentation einbezogen werden, bei welcher die Assimilation von „i“ an „s“ zu beobachten ist. Der Lautwandel zwischen „i“ und „s“<sup>22</sup> hat bei der Assimilation eine besonders wichtige Funktion erfüllt. Das Ergebnis deckt sich zum Teil mit den Resultaten, zu denen Westendorf<sup>23</sup> unter anderen Umständen gekommen war.

Die Schreibungen „sh“<sup>24</sup> (Spätzeit) für „s<sup>h</sup>“ „Mumie“ und „sh“<sup>25</sup> (Spätzeit) für „s<sup>h</sup>“ „edel“ können noch ergänzt werden, bei denen theoretisch zwei Erklärungen für die Assimilation des „i“ möglich

Lob der Schöpfung, Die Entwicklung ägyptischer Sonnen- und Schöpfungshymnen nach dem Neuen Reich, *Orbis Biblicus et Orientalis* 219 (Fribourg: Academic Press/Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2006), 88

beachte das Wortspiel zwischen „ih“ „Mond“ und „hw:t“ „Haus“ bei Dieter Kurth, *Edfu VII, Die Inschriften des Tempels von Edfu, Abteilung 1, Übersetzungen, Band 2* (Wiesbaden: Harrassowitz, 2004), 593; Barbara Lüscher, *Totenbuchtexte, Synoptische Textausgabe nach Quellen des Neuen Reiches, Band 2, Die Verwandlungssprüche (TB 76 – 88)* (Basel: Orientverlag, 2006), 224; Susanne Töpfer/Marcus Müller – Roth, *Das Ende der Totenbuchtradition und der Übergang zum Buch vom Atmen, Die Totenbücher des Monthemhat (pTübingen 2012) und der Tanedjmet (pLouvre N 3085), Handschriften des altägyptischen Totenbuches 13* (Wiesbaden: Harrassowitz, 2011), 52, bei dem sich der Einfluss der Verschreibung zwischen „i“ und „h“ zeigt, zu letzterer Verschreibung vgl. Elmar Edel, *Altägyptische Grammatik, Bd. I und II, Analecta Orientalia 34/39* (Rom: Pontificium Institutum Biblicum, 1955/1964), 263

<sup>18</sup> zu diesem Lautwandel vgl. Kurt Sethe, *Das aegyptische Verbum im Altaegyptischen, Neuaegyptischen und Koptischen, Erster Band, Laut- und Stammeslehre* (Leipzig: J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung, 1899), 88/90; Carsten Peust, *Egyptian Phonology, An Introduction to the Phonology of a dead Language* (Göttingen: Peust & Gutschmidt Verlag, 1999), 103/104; Wolfhart Westendorf, *Grammatik der medizinischen Texte, Grundriss der Medizin der alten Ägypter VIII* (Berlin: Akademie – Verlag, 1962), 19

<sup>19</sup> Elmar Edel, *Altägyptische Grammatik, Analecta Orientalia 34/39* (Rom: Pontificium Institutum Biblicum, 1955/1964), 54; Jürgen Osing, *Die Nominalbildung des Ägyptischen, Anmerkungen und Indices, Deutsches Archäologisches Institut Abteilung Kairo, Sonderschrift 3b* (Mainz: von Zabern, 1976), 509; Wolfhart Westendorf, *Grammatik der medizinischen Texte, Grundriss der Medizin der alten Ägypter VIII* (Berlin: Akademie – Verlag, 1962), 36; Carsten Peust, *Egyptian Phonology, An Introduction to the Phonology of a dead Language, Monographien zur ägyptischen Sprache Band 2* (Göttingen: Peust & Gutschmidt Verlag, 1999), 105/194

<sup>20</sup> Richard Jasnow/Karl – Theodor Zauzich, *The ancient Egyptian book of Thot, A Demotic discourse on knowledge and pendant to the classical Hermetica, Volume 1: Text* (Wiesbaden: Harrassowitz, 2005), 238

Das Wort „bh“ ist bei Guillaume Bouvier, *Catalogue des étiquettes de jarres hiéatiques inédites de l'Institut d'Égyptologie de Strasbourg, Documents de l'IFAO 35* (Le Caire, 1999), Pl. 9, zu „b“ verkürzt worden. Im umgekehrten Fall zu oben ist hier also die Assimilation von „h“ an „i“ eingetreten.

beachte die Nebenform „bih“ für „bh“ bei Adriaan de Buck, *The Egyptian Coffin Texts, IV. Texts of Spells 268 – 354, The University of Chicago Oriental Institute Publications Volume LXVII* (Chicago: The University of Chicago Press, 1951), IV 431, die durch den Austausch von „i“ und „h“ in der Nähe von „h“ hervorgerufen worden ist, vgl. hierzu Elmar Edel, *Altägyptische Grammatik, Bd. I und II, Analecta Orientalia 34/39* (Rom: Pontificium Institutum Biblicum, 1955/1964), 54; Wolfhart Westendorf, *Grammatik der medizinischen Texte, Grundriss der Medizin der alten Ägypter VIII* (1962), 19; Carsten Peust, *Egyptian Phonology, An Introduction to the Phonology of a dead Language, Monographien zur ägyptischen Sprache Band 2* (Göttingen: Peust & Gutschmidt Verlag, 1999), 103f

<sup>21</sup> Pierre Grandet, *Catalogue des ostraca hiéatiques non littéraires de Deir el-Médîneh, Tome X, N<sup>os</sup> 10001 – 10123, Documents de Fouilles de l'IFAO 46* (Le Caire, 2006), 46

zum „sb“ – Brot vgl. auch Ricardo A. Caminos, *Late-Egyptian Miscellanies, Brown Egyptological Studies I* (London: Oxford University Press, 1954), 24; Wolfgang Helck, *Die Beziehungen Ägyptens zu Vorderasien im 3. und 2. Jahrtausend v. Chr., 2., verbesserte Auflage, Ägyptologische Abhandlungen 5* (Wiesbaden: Harrassowitz, 1971), 531

<sup>22</sup> Wolfhart Westendorf, *Grammatik der medizinischen Texte, Grundriss der Medizin der alten Ägypter VIII* (Berlin: Akademie – Verlag, 1962), 19; Carsten Peust, *Egyptian Phonology, An Introduction to the Phonology of a dead Language, Monographien zur ägyptischen Sprache Band 2* (Göttingen: Peust & Gutschmidt Verlag, 1999), 106/197

<sup>23</sup> Wolfhart Westendorf, *Grammatik der medizinischen Texte, Grundriss der Medizin der alten Ägypter VIII*, (Berlin: Akademie – Verlag, 1962), 18

<sup>24</sup> Mark Smith, *The liturgy of opening the mouth for breathing* (Oxford: Griffith Institut, 1993), 60 c)

<sup>25</sup> Herman de Meulenaere, *Une statue de prêtre héliopolitain, Bulletin de l'Institut Français d'Archéologie Orientale 61* (1962), 36

sind. Die erste Erklärung bildet der Austausch zwischen „*ʿ*“ und „*š*“, der schon für das letzte Beispiel in Anspruch genommen worden ist. Der Austausch zwischen „*ʿ*“ und „*h*“ könnte als zweite Erklärung in Betracht gezogen werden.

Die Schreibung „*št*“<sup>26</sup> (Spätzeit) für „*šd*“ „schneiden“ sollte ebenfalls mitberücksichtigt werden, bei der die Suche nach lautlichen Gründen mangels geeigneter Alternativen auf Schwierigkeiten stößt. Der mögliche Ausweg könnte allerdings in der Annahme einer Analogiebildung zum Austausch zwischen „*ʿ*“ und „*d*“<sup>27</sup> bestehen. Dass mit dieser Erklärung ungefähr das Richtige getroffen wird, könnte aus der Schreibung „*št*“<sup>28</sup> für „*šd*“ „schneiden“ gefolgert werden. Der „*t*“/„*d*“ – Ablaut<sup>29</sup> ist bei solchen Wörtern durch die Schreibung „*št*“<sup>30</sup> für „*šdi*“ „entfernen“ schon im Neuen Reich bezeugt.

Die Schreibung „*kh*“<sup>31</sup> (Neues Reich) für „*kh*“ „Winkel, Ecke“ nimmt einen ebenso wichtigen Platz in der Gesamtdarstellung ein, die auf zwei Arten erklärt werden kann. Der Lautwandel zwischen „*ʿ*“ und „*h*“ kommt als eine Möglichkeit in Frage, in dessen Zug „*ʿ*“ an „*h*“ assimiliert worden ist. Die andere Möglichkeit besteht aus dem Lautwandel zwischen „*ʿ*“ und „*k*“<sup>32</sup>, der die Assimilation von „*ʿ*“ an „*k*“ zum Ergebnis gehabt hat.

### III. Der Ausfall von „*ʿ*“ am Ende des Wortes

Der dritte und letzte Abschnitt wird sich dem Ausfall von „*ʿ*“ am Wortende als Schwerpunkt widmen. Die Schreibung „*ʿ*“<sup>33</sup> (Mittleres Reich) für „*ʿ*“ „ejakulieren“ soll darunter an den Anfang gestellt werden, bei welcher der Lautwandel zwischen „*ʿ*“ und „*ʿ*“<sup>34</sup> für die Assimilation von „*ʿ*“ an „*ʿ*“ gesorgt hat.

Die Schreibung „*nm*“<sup>35</sup> für „*nm*“ „schlafen“ setzt das Programm fort, in der die Assimilation von „*ʿ*“ an „*m*“ vorgenommen worden ist. Die Ursache für die Assimilation hat der Lautwandel zwischen „*ʿ*“ und „*m*“ gebildet, der bereits oben zur Schreibung „*mi*“ für „*mi*“ „(Töpfe) abdichten“ geführt hatte. Die Schreibung „*nm*“ für „*nm*“ „schlafen“ ist allerdings von Quack<sup>36</sup> als unsicher bezeichnet worden. Der Zusammenhang des Wortes mit semitisch „*nwm*“ ist dort ebenfalls für problematisch gehalten worden.

<sup>26</sup> Günter Vittmann, *Der demotische Papyrus Rylands 9, Teil II: Kommentare und Indizes, Ägypten und Altes Testament 38* (Wiesbaden: Harrassowitz, 1998), 581; Richard Jasnow/Karl – Theodor Zauzich, *The ancient Egyptian book of Thot, A Demotic discourse on knowledge and pendant to the classical Hermetica, Volume 1: Text* (Wiesbaden: Harrassowitz, 2005), 194

<sup>27</sup> zu diesem Lautwandel vgl. Ursula Verhoeven, *Das Saitische Totenbuch der Iahtesnacht*, p. Colon. Aeg. 10207, *Papyrologische Texte und Abhandlungen 41, 1* (Bonn: Dr. Rudolf Habelt GmbH, 1993), 353; Jürgen Osing, *Zum Lautwert von „*ʿ*“ und „*ʿ*“*, in: *Studien zur Altägyptischen Kultur 24* (1997), 229; Helmut Satzinger, *Afroasiatischer Sprachvergleich*, in: Stefan Grunert/I. Hafemann (Hrsg.), *Textcorpus und Wörterbuch, Aspekte zur ägyptischen Lexikographie, Probleme der Ägyptologie 14* (Leiden/Boston/Köln: Brill, 1999), 374

<sup>28</sup> Ricardo A. Caminos, *The Chronicle of Prince Osorkon, Analecta Orientalia 37* (Rom: Pontificium Institutum Biblicum, 1958), 133 ll

<sup>29</sup> zu diesem Lautwandel vgl. Wolfhart Westendorf, *Grammatik der medizinischen Texte, Grundriss der Medizin der alten Ägypter VIII* (Berlin: Akademie – Verlag, 1962), 48

<sup>30</sup> Michael V. Fox, *The Song of Songs and the Ancient Egyptian Love Songs* (Madison: The University of Wisconsin Press, 1985), 11

<sup>31</sup> Hans – Werner Fischer-Elfert, *Literarische Ostraka der Ramessidenzeit in Übersetzung, Kleine Ägyptische Texte 9* (Wiesbaden: Harrassowitz, 1986), 9 a

<sup>32</sup> Wolfhart Westendorf, *Grammatik der medizinischen Texte, Grundriss der Medizin der alten Ägypter VIII* (Berlin: Akademie – Verlag, 1962), 19/20

<sup>33</sup> Adriaan de Buck, *The Egyptian Coffin Texts IV, Texts of spells 268 – 354, The University of Chicago Oriental Institute Publications, Volume LXVII* (Chicago: The University of Chicago Press, 1951), 181 e/181 j

<sup>34</sup> zu diesem Lautwandel vgl. Kurt Sethe, *Das ägyptische Verbum im Altaegyptischen, Neuaegyptischen und Koptischen, Erster Band, Laut- und Stammeslehre* (Leipzig: J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung, 1899), 50; Gerhard Fecht, *Wortakzent und Silbenstruktur, Untersuchungen zu Geschichte der ägyptischen Sprache, Ägyptologische Forschungen 21* (Glückstadt – Hamburg – New York, 1960), 178 n. 492; Wolfhart Westendorf, *Beiträge zum Wörterbuch, Göttinger Miscellen 29* (1978), 156; Richard Jastrow/Karl – Theodor Zauzich, *The ancient Egyptian Book of Thot, A Demotic discourse on knowledge and pendant to the classical Hermetica, Volume 1: Text* (Wiesbaden 2005), 89; Wolfhart Westendorf, *Grammatik der medizinischen Texte, Grundriss der Medizin der alten Ägypter VIII* (Berlin 1962), 18/19

<sup>35</sup> Yvan Koenig, *Le papyrus Boulaq 6: transcription, traduction et commentaire, Bibliothèque d'étude, T. LXXXVII* (Le Caire, 1981), 94b

<sup>36</sup> Joachim Friedrich Quack, *Rezension zu: Hoch, James E.: Semitic Words in Egyptian Texts of the New Kingdom and Third Intermediate Period*. Princeton, New Jersey: Princeton University Press 1994. XXII, 572 S., ISBN 0 – 691 – 03761 – 1, \$ 65, 00, in:



Die Schreibungen „*pn*“<sup>37</sup> (Neues Reich) für „*pn*“ „umkehren“ und „*pn*“<sup>38</sup> (Spätzeit) für „*pn*“ „ausschütten“ sollten unter diesem Stichwort ebenfalls erwähnt werden, in deren Fall die Assimilation von „*ʕ*“ an „*n*“ stattgefunden hat. Die Grundlage für die Schreibungen ist durch den Austausch zwischen „*ʕ*“ und „*n*“<sup>39</sup> gelegt worden.

Die Defektivschreibung „*nk.wt*“<sup>40</sup> (Neues Reich) für „*nk.wt*“ „Sykomorenfrucht“ fügt sich ebenfalls perfekt in dieses Schema ein, bei welcher die Assimilation von „*ʕ*“ an „*k*“ eingetreten ist. Der Lautwandel zwischen „*ʕ*“ und „*k*“ kann als Ursache ausgemacht werden, der bereits oben als mögliche Erklärung für die Schreibung „*kh*“ statt „*kʕ*“ „Winkel, Ecke“ herangezogen worden war.

Das nächste Beispiel kommt in Gestalt der Defektivschreibung „*hn*“<sup>41</sup> (Neues Reich/Spätzeit) für die Präposition „*hn*“ „zusammen, mit“ daher, in der „*ʕ*“ an „*n*“ assimiliert worden ist. Die Assimilation hat ihre Wirkung aus dem oben genannten Austausch zwischen „*ʕ*“ und „*n*“ bezogen.

Der Ausfall von „*ʕ*“ am Wortende wird weiterhin durch die Schreibung „*h3*“<sup>42</sup> für „*h3*“ „verlassen“ demonstriert, bei welcher die Assimilation von „*ʕ*“ an „*3*“ stattgefunden hat. Die Verantwortung für die Assimilation kann wieder dem Lautwandel zwischen „*ʕ*“ und „*3*“ gegeben werden, der nach dem oben Gesagten klar sein dürfte.

Im Jahr 1992 hat Stefan Bojowald an der Rheinischen Friedrich – Wilhelms – Universität zu Bonn das Studium der Ägyptologie, Klassischen Archäologie und Klassischen Philologie (Latein) aufgenommen. Im Lauf der Jahre hat sich die Fächerkombination in Ägyptologie, Klassische Archäologie und Semitistik sowie Ägyptologie, Semitistik und Wissenschaft vom Christlichen Orient geändert. Das Studium hat er 2001 mit dem Magisterexamen (Titel der Arbeit: „Vögel und Fische in bildlichen Vergleichen der Literatur des Neuen Reiches“) abgeschlossen.

Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft 146 (1996), 510

<sup>37</sup> KRI VI, 239, 14; Christian Leitz, Tagewählerei, Das Buch *h3.t nh3 ph.wi d.t* und verwandte Texte, Textband, Ägyptologische Abhandlungen 55 (Wiesbaden: Harrassowitz, 1994), 169

<sup>38</sup> Günter Vittmann, Der demotische Papyrus Rylands 9, Teil II: Kommentare und Indizes, Ägypten und Altes Testament 38 (Wiesbaden: Harrassowitz, 1998), 151

<sup>39</sup> Wolfhart Westendorf, Bemerkungen und Korrekturen zum Lexikon der Ägyptologie (Göttingen: Hubert & Co, 1989), 109

<sup>40</sup> Yvan Koenig, Nouveaux textes hiératiques de la Vallée des Reines, Bulletin de l'Institut Français d'Archéologie Orientale Tome 88 (1988), 128; Jürgen Osing, Die Nominalbildung des Ägyptischen, Anmerkungen und Indices, Deutsches Archäologisches Institut Abteilung Kairo Sonderschrift 3B (Mainz: von Zabern, 1976), 766f

zum Wort „*nk.wt*“ „eingeritzte Sykomorenfrucht“ vgl. auch Wolfgang Helck, Materialien zur Wirtschafts-geschichte des Neuen Reiches (Teil V), III. Eigentum und Besitz an verschiedenen Dingen des täglichen Lebens, Kapitel AI – AL, Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Abhandlungen der Geistes- und Sozialwis-senschaftlichen Klasse, Jahrgang 1964 – Nr. 4 (Verlag der Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz, zur Kommission bei Franz Steiner Verlag GmbH Wiesbaden, 1965), 793; Jürgen Osing, Die Nominal-bildung des Ägyptischen, Textband, Sonderschrift des Deutschen Archäologischen Instituts, Abteilung Kairo, 3 A (Mainz: von Zabern, 1976), 215; Carsten Peust, Egyptian Phonology, An Introduction to the Phonology of a dead Language, Monographien zur ägyptischen Sprache Band 2 (Göttingen: Peust & Gutschmidt Verlag, 1999), 132

zur Bestimmung der „*nk.wt*“ – Sykomorenfrucht als inneres Femininum vgl. Werner Vycichl, Eine altägypti-sche Bezeichnung für „Milch“, Discussions in Egyptology 1 (1985), 68; zur Rolle der inneren Feminina gene-rell vgl. Werner Vycichl, Sur la préhistoire de la langue arabe (Comptes rendus du Groupe Linguistique d'études chamito-sémitiques), Tome XV (Paris 1976), 117 – 135

<sup>41</sup> Urk II, 15, 3 – 5; Urk II, 18, 5; Urk II, 19, 11; Urk. IV, 1306, 1; Barbara Lüscher, Totenbuchttexte 2, Synop-tische Textausgabe nach Quellen des Neuen Reiches, Die Verwandlungssprüche (TB 76 – 88) (Basel: Orient-verlag, 2006), 203; Günther Lapp, Totenbuchttexte 3, Synoptische Textausgabe nach Quellen des Neuen Rei-ches, Totenbuch Spruch 125 (Basel: Orientverlag, 2008), 212

<sup>42</sup> Michelle Thirion, Notes d'onomastique. Contribution à une révision du Ranke PN, Revue d'Égyptologie 39 (1988), 142; Karl Jansen – Winkeln, Biographische und religiöse Inschriften der Spätzeit aus dem Ägypti-schen Museum Kairo, Teil 1, Übersetzungen und Kommentare, Ägypten und Altes Testament 45 (Wiesba-den: Harrassowitz, 2001), 57 17

